Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

477 (12.10.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Lokal-Inserate billiger
Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Sprechstunde der Redaktion Nachmittags 3—4 Uhr.

Nr. 477. Karlsruhe, Freitag, 12. Oktober 1900. Abendblatt

Katholische Fürsten als Gegner des Vatikanismus.

Karlsruhe, 12. Okt.

Daß an den katholischen Höfen sich besonders bei den fürstlichen Frauen der vatikanische Einfluß geltend macht, ist bekannt. Auch daran ist nicht zu zweifeln, daß von hier aus gelegentlich die Brücke zu den Herrschern gefunden und Einwirkung auf politische Verhältnisse erzielt wird. Umso erfreulicher ist es, wenn die Monarchen unbeschadet ihrer religiösen Gefühle keinen Zweifel darüber lassen, daß sie in ihrem Lande keine vatikanischen Einflüsse dulden, daß für sie die politische Wohlfahrt wichtiger ist, als alle Rücksichten auf den heiligen Vater und seine Stimmungen. Ermutigt werden sie ohne Zweifel durch die Erwägung, daß Leo dem Dreizehnten bei seinem hohen Greisenalter die Verantwortung für das vatikanische Treiben nicht mehr vollständig zugemutet werden darf. Wie dem aber auch sei, gerade die letzten Tage haben erfreuliche Beweise dafür gebracht, daß in Bayern wie in Oesterreich vatikanische Aspirationen gelegentlich mit Energie zurückgewiesen werden.

Man erinnert sich noch des taktlosen Aufrufes, den im Lande der Inquisition Prinzessin Ludwig Ferdinand von Bayern veröffentlicht hatte, um dort Gelder für die Kosten der geplanten Seligsprechung der Crescentia von Kaufbeuren aufzutreiben. Trotzdem sie bald 18 Jahre bayerische, also deutsche Prinzessin ist, blieb Maria della Paz so vollständig Ausländerin, daß sie es über sich gewann, die Lage der deutschen Katholiken den Spaniern als gedrückt, die ihnen zuteil gewordene Behandlung als grausam zu schildern. Wie viel Pesetas sie den durch Krieges Elend erschöpften Kassen der Spanier abgerungen hat, ist uns nicht bekannt geworden. Wohl aber ist die gesamte deutsche Presse damals mit der Prinzessin weniger glimpflich verfahren, als fürstlichen Frauen gegenüber sonst Sitte ist. Vermutlich um sich für alle diese Unbill zu entschädigen und den Lohn ihrer That dort zu empfangen, wo man solche Entäußerung vom Nationalgefühl zu würdigen weiß, hatte sich Maria della Paz entschlossen, nach Rom zu ziehen. Die Feierlichkeit dieser Reise sollte dadurch erhöht werden, daß die Fürstin als Mitglied des sogenannten dritten Ordens wallfahrten und der Weihe einer von ihr für diesen Orden gestifteten Fahne beiwohnen wollte. Die also geweihte Fahne sollte dann nach Altoetting verbracht werden, um die dort angehäuften Gaben gläubiger Fürstinnen zu vermehren. Hätte sich auf diesen Plan die Prinzessin beschränkt, so wäre ihr vermutlich kein Hindernis in den Weg gelegt worden. Der Regent hatte ihr bereits die Erlaubnis zur Reise erteilt, als sich ihr Gemahl und dessen Bruder mit seiner Gemahlin der heiligen Fahrt anzuschließen Miene machten. Nun aber trat der bayerische Ministerpräsident dazwischen. Er machte den Regenten darauf aufmerksam, daß Prinzen des kgl. Hauses nicht nach Rom reisen könnten, ohne dem italienischen Hofe einen Besuch abzustatten und daß dieses nach bekannter Uebung zur Folge haben würde, daß sie dann nicht vom Papste empfangen würden, ein Konflikt, dem man am Besten aus dem Wege gehe, indem der Besuch unterbleibe. Und der Besuch ist wirklich unterblieben, sehr zum Mißvergnügen der ultramontanen Presse, die nunmehr mit der Miene des Vorwurfs dem Regenten die Zeiten eines Kurfürsten Maximilian I. als glänzende Erinnerung ins Gedächtnis zurückruft, ohne zu bedenken, daß dieser Führer der katholischen Liga die damals noch protestantischen Vorfahren des heute in Bayern regierenden Hauses bekämpft hat. Wir kennen die Stimmung der Gebildeten und der vom Klerus Unabhängigen Bayerns genügend, um zu wissen, daß die Entscheidung des Regenten in den weitesten Kreisen beifällig wird aufgenommen werden. Mit Recht fühlt sich das liberale Münchner Organ „mit einem beträchtlichen und wahrlich nicht dem schlechtesten Teil sogar der katholischen Geistlichkeit in München darüber einig, daß die allzu eifrige Bethätigung südlicher Frömmigkeit und die Einführung spanischer und französischer Andachten u. s. w. auf deutschem Boden nicht zu unterschätzende Gefahren in religiöser, konfessioneller und politischer Beziehung mit sich bringt, in erster Linie für die katholische Kirche und die katholische Bevölkerung selbst."

Noch schmerzlicher, als dieses Intermezzo hat in Rom die schroffe Ablehnung gewirkt, die des Erzbischofs Stadler Versuch, in Croatien centrifugale Politik zu treiben, erfahren hat. Der Erzbischof Stadler von Serajewo hatte kaum das bekannte Rügeschreiben wegen seiner Rede auf dem Agramer Katholikenkongreß aus der kaiserlichen Kabinettskanzlei erhalten, als er sich schleunigst nach Rom begab, und hier wurde ihm, wie österreichische Blätter berichten, vom Papste ein derart „liebevoller" Empfang bereitet, daß er nicht zweifeln konnte, eben die politische Einmischung in die Frage der Vereinigung Bosniens mit Croatien, die ihm den scharfen Tadel des Kaisers zugezogen hatte, trage ihm die Billigung und das uneingeschränkte Lob des Papstes ein. Gleich auszeichnender Behandlung hat sich auch Bischof Stroßmayer von Djakovar, dem vor einigen Jahren eine ähnliche kaiserliche Rüge zuteil wurde und der sich — wohl kaum zufällig — zu gleicher Zeit in Rom befindet, dort zu erfreuen. Und nun wird gar in den klerikalen Blättern von einer Audienz berichtet, welche wiederum katholische Fürstinnen, die Großherzogin Alice von Toscana mit ihren Töchtern, den Erzherzoginnen Anna, Margaretha und Germana beim Papste hatten und die noch bezeichnender für das herausfordernde Benehmen gegen Oesterreich ist, das derzeit im Vatikan für gut befunden wird. In dieser Audienz soll Leo XIII. sich direkt den inneren Zuständen der österreichischen Monarchie zugewendet und „die Menschenfurcht und Feigheit hochgestellter, einflußreicher Persönlichkeiten unseres Reiches" besprochen und sie mit den traurigen inneren Zuständen in einen innigen Zusammenhang gebracht haben. Wer diese Persönlichkeiten sind und worin der Zusammenhang nach der Ansprache des Papstes besteht, wird in den Berichten nicht näher bezeichnet; aber es ist zu vermuten, daß auch die kaum mehr die Grenzen internationaler Höflichkeit einhaltende Sprache des Papstes ähnlichen Motiven entspringt, wie der demonstrative Empfang des Erzbischofs, und zugleich eine nachträgliche Kritik der sanktionierten kirchenpolitischen Gesetze in Ungarn zum Ausdruck bringen soll. „Das hat Oesterreich wahrlich um Rom nicht verdient!" ruft die „Neue Freie Presse" mit Recht aus. „Wohin man blickt, findet man ebenso viel zarte Rücksicht für den Vatikan und die Kirche, als man in Rom brutale Rücksichtslosigkeit gegen Oesterreich zeigt. Zur Zeit des Konkordats war der Klerikalismus in Gesetzgebung und Verwaltung nicht mächtiger als heutzutage. Wie viel ist von den Schulgesetzen noch übrig, welche in der Encyklica Pius' IX. als abscheuliche Gesetze gebrandmarkt wurden? Wie sind sie im Laufe von drei Dezennien durch den konstant wirksamen kirchlichen Einfluß unterwaschen, durchlöchert, abgebröckelt worden! Was hat die Judikatur der Verwaltungsbehörden aus der konfessionellen Gesetzgebung, aus dem Staatsgrundgesetze über die Gleichberechtigung der Bekenntnisse gemacht! Die mächtigste Partei in Oesterreich ist diejenige, die in der päpstlichen Nuntiatur ihre Losungsworte empfängt. Sie lenkt den Feudal-Adel, sie ist der Pfahl im Fleische des deutschen Volkes, sie hat eine zwanzigjährige Reaktion in Oesterreich hervorgebracht, und sie streut unverdrossen und wohlbehütet den Samen, der in Oesterreich so üppig aufgegangen, in Ungarn aus. Wenn Menschenfurcht den hochgestellten Persönlichkeiten unseres Reiches zum Vorwurfe gemacht werden kann, dann ist es Furcht vor den Menschen, die für die allerweltlichsten Dinge die heiligsten Vorwände zu finden wissen und den Papst vor den Kaiser stellen. Die Partei, deren Führer in Rom von Leo XIII. mit dem ermunternden Zurufe: Nur Mut! begrüßt wurde — erfreut sie sich nicht in den Kabinetten der Wiener Minister derselben Protektion, wie im Vatikan? Was immer in Oesterreich geschieht, es geschieht unter dem Drucke der unausgesprochenen Frage: Was wird man in Rom dazu sagen? Aus zarter Schonung für die Gefühle des Papstes ist der Besuch des Königs Umberto in Wien bis zu seinem schrecklichen Tode unerwidert geblieben. Und wie lohnt nicht blos Rom, wie lohnt die römische Partei in Oesterreich diese fromme Rücksicht? Das Kabinettsschreiben, in welchem die Souveränitätsrechte des Kaisers gegenüber dem Erzbischof Stadler geltend gemacht wurden, hat in der ultramontanen Presse Erwiderungen gefunden, die offener Auflehnung gleichkommen, und man weiß nicht, was man mehr anstaunen soll, die Verwegenheit dieser Entgegnungen oder die Duldung, die ihnen zuteil wurde. Wenn irgend eine andere Partei gegen eine Kundgebung von gleich hoher Provenienz den hundertsten Teil dessen gewagt hätte, was die ultramontane Partei in diesem Falle sich herausnahm, die Staatsanwälte des ganzen Reiches wären mobil gemacht worden, um die Autorität dagegen zu schützen. Und da diese Partei sich erlauben darf, was keiner anderen gestattet ist, so greift sie mit keckem Finger auch in das ängstlich behütete und als unantastbar geltende Gebiet der Armee ein, wie ihr Feldzug gegen die Militär-Ehrengerichte und die Offiziers-Duelle beweist, der, wie es scheint, noch lange nicht beendet ist." Vielleicht verrät die, wie es heißt, geplante „katholische Telegraphenagentur" bei der Eröffnung ihrer selbstverständlich im Vatikan auszuübenden Thätigkeit, was man dort auf diese nur zu berechtigten Klagen zu erwidern hat. Die deutsche Presse aber wird nach wie vor die vatikanischen Umtriebe aufmerksam zu verfolgen haben zur Abwehr antinationaler Machenschaften. An der Erfüllung dieser Aufgabe werden auch wir uns nach wie vor beteiligen, unbekümmert um die Anwürfe der ultramontanen Presse.

Unser Marinelazarett in Yokohama.

Yokohama liegt am Eingang der Bucht von Tokio und an einem wesentlich nach Osten offenen, halbrunden Hafen. Die untere Geschäftsstadt der Fremden und die eigentliche Stadt der Japaner wird allseits von buschigen und bewaldeten Hügeln eingefaßt, welche auf der Südseite und hier eine Strecke dem Strande folgend, ihre größte Höhe in dem sogenannten Bluff erreichen. Hier befinden sich die Wohnplätze der Fremden. Gärten und Villen krönen die Hügel und deren Abhänge, und fruchtbare, meistens von Japanern bewohnte und bebaute Thäler ziehen zwischen ihnen zum Meere. Die Thäler bilden die natürlichen Wege für die Seebrise, welche auch den vom Strande weiter entfernteren Wohnplätzen labende Kühlung im heißen Sommer zutragen kann. Auf einem dieser Hügel liegt das deutsche Marinelazarett.

Im letzten Jahrzehnt ist es zu ganz besonderer Geltung gekommen, seitdem ein ständiges deutsches Geschwader in den ostasiatischen Gewässern stationiert ist, und seitdem Tsingtau deutsches Gebiet wurde. Rekonvaleszenten von Ruhr, Typhus, Malaria und anderen Krankheiten, denen der Seemann und Kolonist ausgesetzt ist, gehören jetzt zu den ständigen Gästen des Lazaretts.

Gegenwärtig ist dasselbe selbstverständlich in erhöhtem Maße in Anspruch genommen, insofern die in den ostasiatischen Kämpfen Verwundeten zum großen Teil nach dort überführt worden sind. So haben auch die Helden des „Iltis", unter ihnen Kapitän Lans, im deutschen Lazarett von Yokohama Aufnahme gefunden.

Es muß vorausgeschickt werden, daß die Bauart der einzelnen Gebäude des Lazaretts leicht ist und zum größten Teil aus Fachwerk mit Mauerung besteht, weil die häufigen Erdbeben eine massive Bauart nicht gestatten. Am Eingange befindet sich links ein einfaches japanisches Häuschen, in welchem der Thürhüter untergebracht ist und rechts ein einstöckiges, mit einer Veranda umgebenes Haus, in welchem der Lazarettinspektor wohnt und das Verwaltungsbureau Platz gefunden hat.

Das Doktorhaus ist das einzige zweistöckige Gebäude in der Anlage und schaut sehr freundlich zwischen Bosquets von Azaleen, Rosenstöcken, Palmen und anderen Zierpflanzen auf Gärten und die umliegenden Villen herab.

Das eigentliche Lazarett besteht aus zwei Fachwerkbaracken, die in der Richtung von Süden nach Norden erbaut sind und an ihrem nördlichen Ende durch einen gedeckten Gang verbunden sind. Dem Haupteingang zu beiden Baracken am nördlichen Ende ist je ein massives Blockhaus vorgebaut. In dem einen befinden sich die Wohnstube der Lazarettgehilfen, die Baderäume, zwei Zimmer für die 1. Verpflegungsklasse; im Erdgeschoß die Küche, in dem anderen das Operationszimmer, Baderäume und ebenfalls zwei Zimmer für die 2. Verpflegungsklasse. Zwischen beiden Blockhäusern steht das Brunnenhäuschen, vor ihnen aus hohen Bäumen emporragend der Flaggenmast, von welchem weithin sichtbar die deutsche Kriegsflagge herabwinkt. Die Baracken sind allseitig von einer breiten Veranda umgeben und enthalten gleichmäßig einen großen Krankensaal für 20 bis 30 Kranke und am südlichen Ende zwei Zimmer für die 1. Verpflegungsklasse. Der etwa 10 m breite Raum zwischen den beiden Baracken ist von dichten Büschen und Hecken ausgefüllt.

Eine dritte Baracke von leichter Holzbauart und eine Baracke für ansteckende Krankheiten liegen abseits vom Hauptlazarett am Fuße des Hügels.

Das Lazarett wird durch einen aktiven Marinearzt als Chefarzt geleitet, dem zu seiner Unterstützung ein Inspektor und zwei Sanitätsmaate zukommandiert sind. Das Kommando des Chefarztes dauert fünf Jahre und steht bei den Marineärzten in hoher Achtung, denn es bietet nicht nur Gelegenheit, das ärztliche Wissen in vollem Maße zu bethätigen, sondern auch große pekuniäre Vorteile, weil es dem Chefarzt gestattet ist, Privatpraxis zu treiben, ein Vorzug, dessen sich die Chefärzte des am Orte befindlichen englischen und amerikanischen Marinehospitals nicht erfreuen. Die deutschen Chefärzte haben von jeher in Yokohama eine hervorragende Privatpraxis gehabt, und der Ruf des gegenwärtigen

Ein englisches Urteil über die Münchener Shakespeare-Bühne.

Endlich kommt ein englisches Fachblatt, die treffliche Wochenschrift „The Literature", schreibt die „Allg. Ztg.", zu einer richtigen Würdigung der Verdienste der Münchener Hofbühne um die klassische englische Litteratur. Wir haben jüngst an dieser Stelle mit Byrons Manfred die Engländer angetippt, um ihren Jargon zu gebrauchen: wir sind freudig einverstanden, daß sie mit King Lear darauf eingehen. J. G. R. schreibt in „The Literature":

„Jeden Sommer wird ein internationales Publikum nach München gezogen durch die Wagner- und noch mehr durch die Mozart-Aufführungen, um derentwillen das dortige Hoftheater seinen Ruf genießt. Doch so trefflich diese Aufführungen sind, besser sind sie nicht als diejenigen, welche man das ganze Jahr hindurch auf anderen größeren Hof- und Stadttheaterbühnen hören kann. Und alles in allem unterscheiden sich die deutschen Aufführungen von unsern in der high season doch nur dadurch, daß sie treuer und gewissenhafter sind. Je nach Geschmack oder Vorurteil mögen wir die deutschen Operndarstellungen besser oder schlechter finden; die Oper ist aber eine so durchaus kosmopolitische Kunstform, daß fremde Aufführungen uns familiärer Werke uns wenig neues zu sagen haben. — So waren unsere Gedanken, als wir Ende August eines Samstagabends das Münchener Hof- und Nationaltheater verließen, wo wir eine ausgezeichnete Meistersingeraufführung erlebt hatten. Da erblickten wir am Rande des Zettels für den nächsten Tag König Lear angekündigt. Das war eine Gelegenheit, einmal etwas anderes als Mozart und Wagner zu hören. Am nächsten Morgen verschafften wir uns einen Sperrsitz zu einem Preis, der auf den Lippen eines Londoner Theaterhabitués ein überlegenes Lächeln hervorgerufen hätte; um 6½ Uhr war der Beginn festgesetzt. — Das Theater war gut gefüllt; man sah ein ernstes, aufmerksames Publikum, das in der Erwartung von mehr als einem Abendamüsement ins Theater gekommen war. Als das Spiel begann, war es uns klar, daß das nicht der König Lear war, den wir von zu Hause gewohnt waren. Man sah nichts von dem brillanten Aufzug und der langen Prozession von Hofleuten und Pagen mit Lear selbst als Kulminationspunkt, dessen Erscheinen von unserm Publikum mit donnerndem Applaus begrüßt wird. Hier war kein besonderer Aufwand, keine Musik außer einigen Fanfaren und eine Zuhörerschaft, die vor Aktschluß nicht ans Beifallklatschen dachte. Wir hatten den Text vorsichtigerweise mitgebracht und, soweit der gedruckte Text inbetracht kommt, müssen wir eingestehen: Diese deutschen Schauspieler haben recht und unsere Theater unrecht." — Der Engländer schildert nun die Scene und Verwandlungsfolge der Münchener Bühne im Gegensatz zu der englischen Shakespeare-Vergewaltigung und sagt dann: „Sicher konnte in Shakespeares Zeiten das Aufwinden der Sceneriebezeichnungen nicht rascher sich abspielen, als diese laut- und fast zeitlosen Verwandlungen. Nur nach dem dritten Akt hatten wir eine Atempause von 10 Minuten. So bewegte sich das Drama vom Anfang zum Ende: fließend, nicht zudringlich, ohne quälende Unterbrechungen und Pausen, ohne Striche, bis auf den weniger, den modernen Geschmack beleidigender Verse, ohne eine versteckte oder an falschen Platz geratene Scene. Und in der Zeit von halb 7 bis kurz vor 10 Uhr.

Hier war etwas neues, vor dieser Offenbarung mußte für den englischen Zuschauer auch Bayreuth in den Schatten geraten. (Der Ausdruck insignificance des Engländers ist für Bayreuth doch zu stark.) Zum erstenmale wurde uns das Gefühl klar, daß wir den wirklichen Shakespeare auf der Bühne sahen — keinen Shakespeare mit Schauspielersaxen, sondern wahren, unverfälschen Shakespeare —, und das mußten wir von fremden Schauspielern, in einer Sprache, die nicht die englische ist, erleben!

Die Münchener Shakespearebühne ist beileibe kein antiquarisches Experiment, wie die interessanten Aufführungen der Londoner Elizabethan Society. Jene Bühne spricht zu dem üblichen Münchener Theaterpublikum und bringt immer volle Häuser. Die Ausstattung ist nicht überwältigend, aber es ist auch nichts daran gespart. Was die Aufführung nun betrifft, für die uns nur wenig Platz mehr bleibt, so giebt es keine Worte, die das Lob für diese Münchener Schauspieler erschöpfen könnten. Jeder Künstler war gleich gut und selbst kleine Rollen waren von ersten Kräften dargestellt. Für den englischen Zuschauer lag aber der große Reiz in dem Geiste Shakespeares, der über und in dem Ganzen schwebte und lebte. Da wollte Keiner ein Star sein, in die künstlerische Harmonie des Ganzen wurde nicht der kleinste Riß gemacht; selbst in den kleinsten Rollen konnte die wissenschaftliche Shakespeareкenntnis in Interpretation oder Geste keinen Mißgriff ergründen."

Der Engländer schließt damit, daß er die Ansicht ausspricht, die Münchener Shakespearebühne sei der Lösung des vielbestrittenen Problems näher gekommen, als irgend eine Bühne der Welt.

Verschiedenes.

* **Der deutsche Kronprinz auf der Jagd in Bad Kreuth.** Zu den Gästen der herzoglichen Familie, so wird den „M. N. N." geschrieben, zählen außer dem deutschen Kronprinzen und seinem Gefolge u. a. Herzog und Herzogin v. Urach, Graf Castell zu Castell und Prof. Dr. Bauer aus München, Prof. Dr. v. Esmarch aus Kiel. In Begleitung des Kronprinzen befinden sich Oberst v. Pritzelwitz, Oberleutnant v. Golz und ein Leibjäger. Die drei Diener des Kronprinzen fallen durch ihre stattliche Garde-Größe auf. Alljährlich gehen der Kronprinz, Herzog Karl Theodor, sein ältester Sohn Ludwig, Oberst Pritzelwitz und Professor Bauer auf die Jagd. Jeder der Genannten geht mit seiner Begleitung für sich allein; es finden keine Treibjagden statt. Es handelt sich also um eine echte, waidgerechte Pürsch und zwar auf Hirsche, deren Brunst erst begonnen hat. Man kann jeden Abend bei einem Spaziergang ins Achenthal, oder auf stillen Wegen, Gelegenheit finden, die Tiere „röhren" zu hören; ihr Geschrei steigert sich oft zu einem weithin vernehmbaren förmlichen Gebrüll. Früh morgens, wenn alles noch im nächtlichen Schlummer liegt, wird es im Hauptbau des Bades lebendig; um 4 oder 5 Uhr erfolgt der erste Aufbruch zur Jagd. Der Kronprinz jagt auf den Gründen des Bodebergs. Ein offener Zweispänner bringt ihn in rascher Fahrt zum Fuße des Berges, dann heißt es wandern und steigen, wozu jetzt herrlicher Vollmondschein die Wege erhellt, bis das Frührot ihn ablöst. Um 9 Uhr oder halb 10 Uhr erfolgt

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Chefarztes, des Marine-Oberstabsarztes 1. Klasse Dr. Koch, reicht weit über die Grenzen von Yokohama und Japan hinaus. In seiner Behandlung sind unsere Verwundeten sicher geborgen.

Das Wartepersonal wird von geschulten und eifrigen japanischen Pflegern gebildet.

Auch Privatkranke können im Lazarett, soweit es der Raum gestattet, Aufnahme finden. Zu diesem Zweck ist das Lazarett in drei Verpflegungsklassen eingeteilt, welche je nach der Güte der Zimmer und der Verpflegung einschließlich der ärztlichen Behandlung, der Medikamente und Operationen 15, 10 und 3 M. für den Tag kosten. Offiziere gehören zur 1., Mannschaften zur 3. Verpflegungsklasse.

Leider kann gerade jetzt für unser Marinelazarett eine ernste Krisis eintreten. Durch das Bestreben der Japaner, vom eignen Lande fremden Nationen Grund und Boden eigentümlich nicht mehr zu gewähren und eigentümlich erworbenen sogar zu entziehen, um die eigene Gerichtsbarkeit auch über bis dahin fremdherrliches Gebiet zu erstrecken, kann der Weiterbestand des Lazaretts ernstlich in Frage gestellt werden. Hoffentlich gelingt es der Diplomatie, das Lazarett vor einer derartigen Krisis zu bewahren, denn einen freundlicheren und klimatisch günstiger gelegenen Ort giebt es für unsere erholungsbedürftigen Seeleute in Ostasien nicht; es wäre daher auf das Tiefste zu bedauern, wenn wir dieser Heilstätte verlustig gingen, zumal gerade gegenwärtig das Bedürfnis nach einer solchen offensichtlich zutage getreten ist.

Marinestabsarzt Dr. Meyer.

Deutsches Reich.

* **Aus der badischen Justizverwaltung.** Dem Vernehmen nach ist eine neue Verordnung in Sicht, durch welche die kaum erst inkraft getretene, in zahlreichen Ausgaben im Buchhandel erschienene Ausführungsverordnung zum Bürgerlichen Gesetzbuch für Baden schon wieder abgeändert werden soll. Ein solches Vorgehen kann nur beklagt werden. Wir sind der Meinung, daß selbst einzelne Mängel, welche etwa an dem Inhalte der gedachten Verordnung nachträglich entdeckt worden sein mögen, ein bei weitem kleineres Uebel darstellen, als die hastige Aenderung gesetzlicher Vorschriften, die vor kaum Jahresfrist inkraft getreten sind. Lasse man die Dinge sich doch erst in der Praxis erproben! Es war schon schlimm genug und hat große Mißstimmung hervorgerufen, daß im Bereiche des Grundbuchwesens die von den Ratschreibern des Landes zufolge der erlassenen Verordnungen ausgeführte mühevolle Arbeit schließlich zum großen Teil pro nihilo gethan war, weil die Anschauungen der maßgebenden ministeriellen Stelle sich inzwischen geändert hatten. Wir wissen zuverlässig, daß allgemein in Fachkreisen das Befremden über das Vorgehen der Justizverwaltung geteilt wird.

* **Censur.** Eine Reihe von Verboten, welche die Censurbehörde in den letzten Wochen gegen die Aufführungen einzelner Theaterstücke ausgesprochen hatte, war in der Presse lebhaft erörtert worden, wobei der Vorwurf rückschrittlicher und kunstfeindlicher Tendenzen sowohl gegen die Censurbehörde als auch gegen den Minister des Innern und gegen die gesamte Staatsregierung erhoben war. Gegen diesen Vorwurf und die weiter von der Presse aufgestellte Behauptung, daß gerade in letzter Zeit ein besonders großer Teil der der Censurbehörde eingereichten Theaterstücke verboten worden ist, wendet sich nun eine längere Auslassung der ministeriellen „Berl. Korrespondenz“:

Im laufenden Jahre, so heißt es da, sind bis zum 3. d. M. im ganzen 216 Stücke eingereicht worden. Von diesen sind 188 genehmigt, einzelne nach Beseitigung grobanstößiger Stellen. 12 Stücke sind noch in der Bearbeitung und gegen 16 ist ein Verbot ausgesprochen worden. Dabei ist zu bemerken, daß der größte Teil der verbotenen Stücke ausschließlich aus sittenpolizeilichen Gründen beanstandet wurde, und daß sich gegen die Beanstandung dieses Teiles der verbotenen Stücke weder in der Presse ein Widerspruch bekundet hat, noch die Rechtsmittel seitens der Autoren und Theaterdirektoren ergriffen worden sind. Das ministerielle Organ geht dann auf einzelne Fälle des Censurverbotes über, aus welchen Ausführungen übrigens hervorgeht, daß manchmal eben doch ziemlich rigoros von der Censurbehörde vorgegangen war, indem einzelne bezügliche Verbote nach mündlicher Verhandlung zwischen der Behörde und den Autoren bezw. den Theaterunternehmern wieder aufgehoben wurden. Die ministerielle Auslassung zieht aber aus der Wiederfreigabe der bezüglichen Stücke den Schluß, daß weder der censierende Beamte noch die Staatsregierung sich von kunstfeindlichen Tendenzen leiten lassen. Dann schließt die Auslassung mit folgenden Worten: „Das Amt des Censors ist schwierig und verantwortungsvoll. Und wenn über den litterarischen Wert der meisten Theaterstücke völlig entgegengesetzte Ansichten auch bei berufenen Kritikern zutage treten, so wird man auch dem Censor eine gewisse Fehlergrenze bei der Entscheidung der schwierigen Frage zugestehen müssen, ob ein einzelnes Stück sitten- oder ordnungspolizeilichen Bedenken begegnet oder nicht. Man wird dazu umso eher bereit sein, als, wie aus den hier erwähnten Fällen hervorgeht, auch die Möglichkeit einer durch revidierende Nachprüfung zu bewirkenden weiteren Einengung dieser Fehlergrenze besteht. Die in diesem Falle durch den Minister des Innern vertretene Staatsregierung aber hält nach wie vor an den in der Verfügung vom 5. Dezember v. J. niedergelegten Anschauungen über die Handhabung der Theatercensur fest (die eine mündliche Verhandlung mit dem Verfasser und die Befragung litterarischer Sachverständiger empfehlen) und wacht über ihrer sorgfältigen Befolgung. Jene Anschauungen aber halten sich, unter strikter Wahrung der den staatlichen Organen auch auf dem Gebiete des Theaters in sitten- und ordnungspolizeicher Hinsicht obliegenden Aufgaben, zugleich, wie von der gesamten Presse anerkannt worden ist, von allen kunstfeindlichen Tendenzen fern. Sie tragen vielmehr den Bedürfnissen der darstellenden Kunst und des theaterbesuchenden Publikums in vollem Umfange Rechnung.

Man wird den Berliner Behörden Kunstfeindlichkeit nicht vorwerfen. So lange aber die Censur Aufgabe der Polizei bleibt, wird man immer wieder über Mangel an Verständnis für die Aufgaben der Kunst klagen müssen. Ob Wildenbruchs Vorschlag, eine Art Akademie mit diesem schweren Amt zu betrauen, der richtige Weg ist, kann nicht entschieden werden, ehe man sich darüber klar ist, daß eine solche Körperschaft dem Neid und der Intrigue unter den Dichtern selbst keinen Vorschub leisten würde.

Schweiz.

* **Kommunale Betriebswerkstätten.** Der Berner Stadtrat hat die gemeinderätliche Vorlage auf Errichtung von Betriebswerkstätten für die Schuhmacher und Schneider durch die Stadt angenommen in dem Sinne, daß die Stadt geeignete Lokalitäten mietet und an deren Einrichtungskosten 50 Proz., für die Jahresmiete 1000 Frcs. für die Schuhmacher und 1200 Frcs. für die Schneider bezahlt. Der Gemeinderat begründete die Vorlage mit dem Hinweise darauf, daß die Luft in den Wohn- und Schlafräumen, in denen der Schneider- und Schuhmacherberuf ausgeübt wird, in erheblichem Maße verschlechtert und dadurch bei ungenügender Reinhaltung der Bewohner in ihrer Gesundheit gefährdet werden (Blutarmut, Verdauungsstörungen). Es ist besonders auf die Lungentuberkulose aufmerksam zu machen, welche unter den Arbeitern der in Frage stehenden Berufsarten in hochgradiger Weise grassiert. Schließlich wird noch auf die Uebertragung infektiöser Krankheitsstoffe durch die in solchen Arbeitsräumen angefertigten Kleider hingewiesen. Die Arbeiter, welche diese Betriebswerkstätten benutzen wollen, haben lediglich für die Bestreitung der Betriebskosten, für Heizung, Beleuchtung, Unterhalt der Maschinen 2c. ein kleines Platzgeld zu entrichten.

Baden und Nachbarländer.

× **Heidelberg**, 12. Okt. Beim Heidelberger Unglück befanden sich auch vier Töchter des Herrn Dekan Prof. Dr. Kneucker von Eppelheim. Sie blieben unversehrt. Mit blutbespritzten Kleidern und unter Verlust von Hüten und Schirmen kamen sie in der Nacht heim zu den nichtsahnenden Eltern.

ó **Diözese Oberheidelberg**, 12. Okt. Am 10. d. M. fand in Eppelheim unsere diesjährige Diözesansynode statt. Pfarrer Zimmermann von Altlußheim erstattete eingehenden Bericht über Kleinkinderschulen und Krankenpflegeanstalten in der Diözese. Wegen Erkrankung des Referenten mußte das Thema Familienleben vertagt werden.

♃ **Baden-Baden**, 12. Okt. Der X. Schwarzwaldbädertag wird am 13. und 14. d. Mts. hier abgehalten werden. Nach den üblichen geschäftlichen Berichten und Verhandlungen (Wahl, Rechenschaftsbericht 2c.) finden einige interessante Vorträge statt: Geheimerat Prof. Dr. Bäumler (Freiburg) „Ueber chronische Gelenkentzündung und deren Behandlung“, Medizinalrat Dr. Neumann (Baden-Baden) „Ueber Heißluftbehandlung nach Tallermann“, Dr. Gilbert (Baden-Baden) „Ueber Heißluftbehandlung nach Dr. Frey“. Am Sonntag Vormittag werden die Privatheilanstalten einer Besichtigung unterzogen und hierauf Ausflüge nach den Höhekurorten gemacht werden. Als nächstjähriger Versammlungsort werden Teinach und Herrenalb in Vorschlag gebracht.

□ **Stuttgart**, 11. Okt. Der Bericht der volkswirtschaftlichen Kommission über die Verhandlungen betr. der linksufrigen Neckarbahn liegt jetzt im Druck vor. Es ist demselben zu entnehmen, daß die Kommission gegen die von der Regierung vorgeschlagene Führung der Bahn über die unteren Anlagen durch den Raitelsberg erhebliche Bedenken hat und daß sie glaubt, daß den Interessen des Landes mehr gedient wäre durch eine Erweiterung der bestehenden Neckarbahn und Ausbau derselben auf 4 Gleise. Die Kommission ist nicht überzeugt, daß, wie die Regierung behauptet, der hiesige Hauptbahnhof auch nach der Einmündung der linksufrigen Neckarbahn allen Bedürfnissen des Verkehrs gewachsen wäre, und sie meint auch, daß man bei der Ausarbeitung solch bedeutender Projekte von weitergehenden Gesichtspunkten ausgehen und auch in Betracht ziehen sollte die zukünftige Gestaltung des Fern- und Nahverkehrs, die Entwickelung der Städte Stuttgart und Cannstatt und deren Vereinigung, die Schiffbarmachung des Neckars, die Erbauung eines Neckarhafens mit Güterumschlag bei Cannstatt und eine entsprechende Ausgestaltung der dortigen Bahnhofsanlagen. Die Erbauung eines Bahnhofs an der Güterbahn von Untertürkheim nach Kornwestheim in der Nähe der Cannstatter Artilleriekaserne dürfte nach Ansicht der Kommission nicht den Schwierigkeiten begegnen, die in dem Regierungsentwurfe des näheren beschrieben werden. Dagegen werde das Stockachbahnprojekt, das nach der Angabe der Regierung das kostspieligste ist, möglicherweise noch mehr Kosten verursachen, als dem Voranschlag zugrunde gelegt seien. Außerdem sei zu beachten, daß die Haltestelle in Stockach nur eine geringe Ausdehnung erhalten und den Bedürfnissen des Verkehrs und der Industrie nur in beschränktem Maße Rechnung tragen könne. Endlich ist die Kommission der Ansicht, daß durch den Viadukt über die unteren Anlagen hinweg, der nicht weniger als 27 Bogen erhalten soll, das Landschaftsbild ganz erheblich beeinträchtigt würde. Die Kommission beantragt daher, in die Beratung des Gesetzentwurfs nicht einzutreten, und ersucht die Regierung, unter Hinzuziehung von auswärtigen Sachverständigen eingehendere Pläne und Kostenberechnung ausarbeiten zu lassen.

□ **Aus der Pfalz**, 11. Okt. Mit der Einrichtung von sogenannten Meisterkursen beabsichtigt die königliche Kreisregierung der Pfalz den Vollzug der Handwerkernovelle weiter zu betreiben und von dem demnächst zusammentretenden Landtage die entsprechenden Kredite zu verlangen. Zunächst sind mit Rücksicht auf die bevorstehende Neuregelung der baupolizeilichen Vorschriften der Pfalz, welche u. a. auch die Verpflichtung zur Planvorlage bringen wird, Meisterkurse für kleinere Maurermeister vom Lande vorgesehen, um diesen das Verständnis der Bauzeichnungen zu vermitteln und sie zur selbständigen Ausführung einfacher Grund- und Aufrisse, und für andere Gewerbe, wie Schlosser, Installateure u. s. w. solche Kurse in Aussicht genommen, deren Abhaltung zu geeigneter Zeit an einer mit entsprechendem Lehrpersonal ausgerüsteten Anstalt erfolgen und deren Besuch durch Gewährung von Stipendien erleichtert werden soll. Die pfälzische Handwerkerkammer wird sich in ihrer nächsten Sitzung mit der Frage befassen, für welche Gewerbe derzeit ein Bedürfnis zur Abhaltung solcher Kurse besteht, ob für die einzelnen derselben bedürftigen Gewerbe besondere Wünsche hervortreten, und auch über die Zeit und Dauer der Abhaltung, sowie die mögliche Teilnehmerzahl Beratung pflegen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 12. Oktober.

E. **Gewerbeverein Karlsruhe.** In der letzten Monatsversammlung des Gewerbevereins — geleitet von Herrn Hofschlossermeister Hammer — sprach Herr Rechtsanwalt Stadtrat Boeckh über das Erbrecht nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch. Mit spannender Aufmerksamkeit folgte die nicht gerade zahlreich besuchte Versammlung den Ausführungen des geschätzten Redners, der es verstanden hat, in übersichtlicher und klarer Weise diese neuen gesetzlichen Bestimmungen vorzutragen. Sehr viel trugen zum leichteren Verständnis die ausgesuchten und knappen Vergleiche zwischen dem römischen und deutschen Recht und dem Bürgerlichen Gesetzbuch bei; in eingehender Weise wurden die Grundsätze der Erbfolgen erläutert und an einer Reihe von Beispielen erklärt. Der Herr Vorsitzende konnte am Schluß des ¾stündigen Vortrags, dem reicher Beifall wurde, den einstimmigen Dank der Anwesenden aussprechen. Er knüpfte daran den Wunsch, es möge Herr Stadtrat Boeckh noch einen weiteren Vortrag halten, den Herr Boeckh in freundlicher Weise zusagte. Als wünschenswert möchten wir bei solchen Anlässen eine regere Beteiligung der Mitglieder bezeichnen. — Dem Vorschlag des Vorstandes entsprechend, wurde zur Vorbereitung der Wahl eines 1. Vorsitzenden eine Kommission ernannt, bestehend aus den Herren Allers, Dobler, Geisendörfer, Lippe und Ohnimus, sowie Herrn Schwarze als Vorsitzenden. Herr Ostertag ist zwar auch für eine Kommission eingetreten, würde es aber für empfehlenswert halten, die Wahl selbst erst nächstes Frühjahr vorzunehmen und den jetzigen 2. Vorsitzenden mit der Führung der Geschäfte bis dorthin zu betrauen. Aus der Versammlung wurde keine gegenteilige Meinung geäußert. Bei den Mitteilungen machte der Schriftführer auf die in Nr. 40 der „Bad. Gewerbezeitung“ veröffentlichten Bestimmungen aufmerksam, wonach z. B. mit 1. Januar 1901 die §§ 135—138 der Gewerbeordnung auch für Werkstätten des Handwerks mit Motorbetrieb inkraft treten und wies auf die den Handwerkern gebotenen Vergünstigungen hin.

= **Extrazug.** Gestern Nachmittag 4½ Uhr ist ein Extrazug mit 400 Rekruten von Mülhausen i. E. nach Kassel hier durchgefahren.

= **Roher Ulk.** In der Nacht von Samstag auf Sonntag, morgens zwischen 3 und 5 Uhr wurden in den Anlagen vor dem Durlacherthor an etwa 20 Blattpflanzen boshafterweise die Blätter abgeschlagen und an einer Bank die Lehne abgebrochen. Ziemlich zu gleicher Zeit und sehr wahrscheinlich von denselben Thätern, sind aus dem Garten der Wirtschaft „zum Drachen“ in der Karl-Wilhelmstraße 15 Tische und Stühle geholt und auf die Straße gestellt worden.

▭ **Aus dem Polizeibericht.** Gestern Abend 11 Uhr wurde ein Steuereinnehmer aus Achern in einer Wirtschaft in der Adlerstraße, wo er einer Hochzeitsfeier beiwohnte, von einem Schlaganfall betroffen. Er wurde in das städt. Krankenhaus verbracht. — Gestern Nachmittag 5 Uhr fiel ein in der Degenfeldstraße wohnhafter Blechnerlehrling vom dritten Stock eines Neubaus in der Scherrstraße in den Hof und blieb bewußtlos liegen. Er wurde in einer Droschke nach seiner Wohnung verbracht.

Gerichtsverhandlungen.

* **Augsburg**, 9. Okt. Wegen eines fortgesetzten Vergehens der üblen Nachrede, verübt durch die Presse, und gerichtet gegen das Offizierkorps des königl. 3. Infanterie-Regiments „Prinz Karl“ zu Augsburg hatte sich gestern der verantwortliche Redakteur der sozialdemokratischen „Augsburger Volkszeitung“ Hans Rollwagen vor dem Schwurgerichte in Augsburg zu verantworten. Es handelte sich um drei Artikel, die seinerzeit viel Aufsehen machten, da in ihnen behauptet wurde, daß auf unsere Chinafreiwilligen ein Zwang ausgeübt worden sei. Der Angeklagte sagt aus: Einen Vorwurf gegenüber den Vorgesetzten des 3. Infanterie-Regiments habe er mit keinem der drei Artikel bezweckt; der erste Artikel sei geschrieben, um dem 3. Infanterie-Regiment beziehungsweise dessen Offizierskorps die Möglichkeit zur Rechtfertigung zu geben, die beiden übrigen Artikel seien lediglich auf Entgegnungen der liberalen Presse, so der „M. N. N.“ und der

---

die Heimkehr, nachmittags 4 Uhr der zweite Aufbruch zur Jagd, die sich dann bis zum Abend gegen 7 Uhr ausdehnt. Dann ein Bad und ein Imbiß und zeitig ins Bett, um für die Anstrengungen des kommenden Tages neu gestärkt zu sein. Zuweilen bringt auch ein Spazierritt auf den wohlgepflegten Wegen, die rings um das Bad angelegt sind, Abwechslung in das Programm. Der Kronprinz hat das kindliche Aussehen, das er noch bei seinem Berchtesgadener Aufenthalte hatte, verloren, aber sein offenes, freundliches Gesicht hat eine frische Farbe. Nach den Anstrengungen der großen Manöver werden dem Prinzen die hiesigen Erholungstage gut thun. Der Kronprinz trägt einen Jagdanzug; auf dem Lodenhut sitzt keck eine Adlerfeder. Das Jagdglück war dem Prinzen, der vor drei Jahren — gelegentlich des Tegernseer Aufenthaltes der kaiserlichen Familie — hier das Glück hatte, seinen ersten Gemsbock zu erlegen, noch nicht hold. Den ersten Hirsch brachte Oberst v. Pritzelwitz zur Strecke; es war indeß „nur“ ein „Achter“, der gleichwohl das stattliche Gewicht von anderthalb Zentnern hatte. Als Jäger ist dem Kronprinzen, der durch sein freundliches, leutseliges Wesen sich Aller Sympathie gewinnt, der alte Sennhofer, ein rüstiger Fünfziger, beigegeben.

* **Ein trauriger stiller Winkel** ist die Grabstätte von Schillers Vater und Schwester auf dem Friedhofe zu Gerlingen. Beide Gräber liegen, wie das Stuttgarter „N. Tgbl.“ berichtet, nebeneinander an der Sakristeiwand der Kirche zwischen zwei vorspringenden Mauern. Von den Grabhügeln selbst ist nichts mehr zu sehen, da die Verlegung des Friedhofes aus unmittelbarer Nähe der Kirche nach einem benachbarten Grundstück die Planierung des Platzes notwendig gemacht hatte. Weiter kommt dazu, daß weder ein Stein noch eine Erinnerungstafel — die einzige, dem Vater Schillers errichtete Tafel befindet sich an falscher Stelle — auf das Vorhandensein der beiden Schiller-Gräber schließen läßt. Ein solcher Zustand muß diejenigen am tiefsten schmerzen, die den größten Sohn Schwabens verehren. Wir leiteten daher, nachdem wir uns mit den maßgebenden Persönlichkeiten an Ort und Stelle in Verbindung gesetzt, die ersten Schritte ein zu einer Umgestaltung der Gräber und befinden uns heute in der Lage, unseren Lesern Näheres darüber mitzuteilen. Zunächst handelt es sich um eine Gedenktafel, die oberhalb der Gräber, etwa zwischen den grünen Reben, die dort ein gothisches Bogenfenster umranken, in die Kirchenwand eingelassen werden soll. Die Inschrift wird etwa folgendermaßen lauten:

Hier ruhen nebeneinander
Friedrich Schillers Vater und Schwester
Johann Kaspar Schiller,
herzogl. Obristwachtmeister auf der Solitude
† 7. September 1796
und
Karoline Christiane Schiller
† 23. März 1796.

Die in Aussicht genommene Tafel soll der besseren Haltbarkeit wegen in Bronze gegossen werden und eine schönstilisierte, aber einfache Form erhalten. Weiterhin sollen die Gräber ein Gitter erhalten, das die oben erwähnten Mauern mit einander verbindet und dadurch einen abgeschlossenen Platz schafft, auf dem sich bequem eine kleine gärtnerische Anlage anbringen ließe. Eine Verehrerin Schillers hat ein für diesen Zweck wohl geeignetes Gitter samt den dazu gehörigen Einfassungssteinen zur Verfügung gestellt, sodaß nach dieser Richtung hin die Kosten fortfallen. Die Gesamtanlage wird auf etwa 350 M. zu stehen kommen. Herr Pfarrverweser Dreher in Gerlingen nimmt freiwillige Gaben für diesen Zweck entgegen.

* **Ein drolliges Stückchen** aus dem Telephonverkehr Straßburg-Paris teilt die „Straßb. P.“ mit der Versicherung mit, daß es sich dabei um ein thatsächliches Vorkommnis handelt. Also: Ein Herr aus Paris war in Straßburg in Begleitung eines schönen, von ihm zärtlich geliebten Hundes zum Besuche gewesen. Der Hund war hier krank geworden und mußte deshalb bei der Abreise des Parisers unterer sicherer Obhut hier zurückbleiben. Der Herr machte sich in Paris viele Unruhe über das Ergehen seines Hundes, fragte mehrfach dieserhalb an und schöpfte schließlich Verdacht, der Hund sei verendet und man wolle ihm die Trauerkunde vorenthalten. Um seine Zweifel zu beseitigen, rief man ihn als Telephon und ließ den — mittlerweile wieder genesenen — Hund, den man mit Geschicklichkeit und Mühe in die richtige Lage gebracht hatte, in das Telephon hineinbellen. „Bravo, bravo!“, rief da der Herr aus Paris hocherfreut, „ich höre meinen Fils (so heißt der Hund) und weiß jetzt, daß er wohlauf ist.“ Die Geschichte wäre noch schöner, wenn man jetzt hinzufügen könnte, daß auch der Hund, die Stimme seines Herrn erkennend, in ein lautes Freudengebell ausgebrochen sei. Als wahrheitsliebende Chronisten müssen wir aber gestehen, daß Fils noch nicht so „telephonmäßig erzogen“ war, wie sein Herr. Er bellte zwar hinein, aber er verstand nicht, was herauskam.

* **Ein verhängnisvoller Traum.** Ein Rosenheimer Wagenwärter, welcher am 5. Oktober den sogenannten Kufsteiner Hühnerzug von Rosenheim nach München begleitete, mußte in München-Centralbahnhof im Uebernachtungslokal der Bremser übernachten. Während dieser Nacht träumte ihm, er mache bei einem Zuge in München-Südbahnhof ein Rangiermanöver und müsse dabei von einer Bremse abspringen. Der Traum war so lebhaft, daß der Wagenwärter wirklich absprang, aber nicht von der vermeintlichen Bremse, sondern aus dem Fenster des im ersten Stock des Centralbahnhofes gelegenen Uebernachtungslokals auf das Pflaster des Perrons der Starnberger Ausfahrt. Er zog sich hierbei Verletzungen an den Beinen und Hüften zu. Als der Verunglückte von zwei Bediensteten gefunden wurde, war er noch so sehr von seinem Traum umfangen, daß er noch immer glaubte, er rangiere im Südbahnhofe. Er wurde hierauf mit dem nächsten Zuge an seinen Stationsort Rosenheim verbracht, wo er sich zur Zeit im städtischen Krankenhaus befindet.

* **Der verfolgte Cousin.** Es dürfte gewiß nicht zu den alltäglichen Vorkommnissen gehören, daß eine Vertreterin des Ewig-Weiblichen einen Mann, der nichts von ihr wissen will, jahrelang mit ihrer Liebe verfolgt und sich durch nichts zurückweisen läßt. Diese beharrliche Liebhaberin ist eine junge Witwe, reich, nicht häßlich und — liebenswürdig. Madame B. ist durchaus nicht etwa geistesschwach, wie es ihr sonderbares Verhalten eigentlich vermuten ließe. Im Gegenteil erfreut sie sich eines recht scharfen Verstandes und verwaltet ihr Vermögen mit bewundernswerter Umsicht. Aber sie hat es sich nun einmal in den Kopf gesetzt, ihren Vetter M. X., der in der Rue Laferrière in Paris wohnt, zu ehelichen. Tag für Tag stellt sich ihm die zärtliche Cousine in den Weg; sie versteht es meisterhaft, auszuspionieren, wo er sich befindet. Sie erwartet ihn, wenn er aus seinem Bureau kommt, sie sucht ihn in seiner Junggesellen-Behausung auf, weiß ihn bei Bekannten zu finden, auf dem Spaziergange zu treffen — und überall fleht sie ihn an, ihr Gatte zu werden. Unzählige Male hat der Gegenstand dieser hartnäckigen Liebe es versucht, der jungen Frau in sanfter Weise auseinanderzusetzen, daß dies niemals sein könne. Er hat sie mit harten Worten zurückgewiesen, doch alles ohne Erfolg. Schließlich sah sich der Belästigte genötigt, die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen. Auch diese vermochte ihn nicht vor den Nachstellungen seiner Cousine zu schützen. Monsieur hat wohl schon

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„A. A.-Z.", also gewissermaßen nur zur Abwehr verfaßt; er könne sich daher einer Beleidigung des Offizierkorps nicht schuldig bekennen. Er giebt ferner zu, das Ergebnis der kommissarischen Vernehmung in München habe ihm ja klar gezeigt, daß die Offiziere des 3. Infanterie-Regiments ihre Pflicht nicht verletzt haben. Mit einer Berichtigung wäre hier Klarheit geschaffen worden, aber, so will er sein Stillschweigen gegen besseres Wissen entschuldigen, Zeitungen seiner Richtung bekämen in solchen Fällen gewöhnlich keine Berichtigungen. Nachdem die Beweisaufnahme die Beschuldigungen gegen die Offiziere des 3. Infanterie-Regiments, wie vorauszusehen war, als völlig haltlos erscheinen ließen, erkennt der Gerichtshof auf 300 M. Geldstrafe (event. 30 Tage Gefängnis) und Unbrauchbarmachung der inkriminierten Stellen in den betreffenden Zeitungsexemplaren bezw. den zu ihrer Herstellung verwendeten Druckplatten oder Formen. Weiter wird den militärischen Vorgesetzten des 3. Infanterie-Regiments die Befugnis ausgesprochen, das Urteil auf Kosten des Angeklagten in der „Augsburger Abendzeitung", der „Neuen Augsb. Zeitung" und der „Augsb. Volkszeitung" veröffentlichen zu lassen.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 12. Okt. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.17, London 204.52, Paris 813.83, Wien 81.40, Ital. 764.75, Privatdisk. 4¼%, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 94.10, 3% Deutsche Reichsanl. 85.40, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 93.85, 3½% Baden in Gulden 94.10, 3½% Baden in Mark 93.10, 3½% do. 91.95, 3% do. 1896 —.—, Oesterr. Goldrente 96.85, Oesterr. Silberrente 96.25, Oesterr. Lose von 1860 131.50, 4½% Portug. 35.60, Deutsche Bank 183.90, Badische Bank 119.30 Rheinische Kreditbank 140.10, Rhein. Hypothekenb. 161.50, Pfälzer Hypothekenb. 160.30, Oesterr. Länderb. 104.—, Schweiz. Central 147.50, Schweiz. Nordost 88.40, Schweiz Union 80.70, Jura-Simplon 90.—, Bad. Zuckerfabrik 68.80, Nordd. Lloyd 107.50, Hamb. Amerika 119.30, Maschinenfabrik Gritzner 166.—, Karlsruher Maschinenfabrik 236.50, La Veloce St.-A. Le 46.70.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 201.87. Diskonto-Kommandit-Anteile 170.—. Deutsche Bank-Aktien 184.10. Darmstädter Bank-Aktien 128.—. Berliner Handelsges.-Anteile 141.25. Dresdener Bank-Aktien 140.80. Laurahütte-Aktien 190.87. Dortmunder Union 82.50. Bochumer Gußstahl-Aktien 170.87. Harpener Bergbau-Aktien 173.12. Hibernia Bergw.-Aktien 186.—. Concordia Bergw.-Aktien 252.50. Löwe-Aktien 330.—. Gelsenkirchen 182.25. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 127.—. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 208.—. Schuckert-Aktien ex. Div. 183.90. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 202.75. Schwarzkopf-Maschinen 205.25. 5proz. Italienische Rente 93.90. Privatdiskonto 4¼%.

* **Paris**, 12. Okt. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 99.92, 5proz. Italiener 93.42, Spanier 71.20, Türken D 22.45, Banque Ottomane 535.—, Rio Tinto 14.76.

Getreide.

B. **Mannheim**, 11. Okt. Getreidewochenbericht. Während der mit heutigem Tage endigenden Berichtswoche herrschte am hiesigen Getreidemarkte im allgemeinen ein schwacher Verkehr vor und es trug die Tendenz ein ruhiges Gepräge zur Schau. Seitens der Müllerei machte sich wenig Neigung zu größeren Abschlüssen geltend und die Umsätze bewegten sich daher in engen Bahnen. Gegen Schluß gaben auch die amerikanischen Forderungen etwas nach, so daß eine Befestigung der Stimmung nicht möglich war. Infolgedessen schließt die Woche bei schwachem Verkehr in ruhiger Haltung. Eine Besserung der Wasserstandsverhältnisse fand nicht statt, so daß die Verfrachtung nach wie vor mit größeren Schwierigkeiten verknüpft war. Laut der uns zur Verfügung stehenden amtlichen Zusammenstellung befanden sich am 1. ds. auf den hiesigen Privattransitlagern folgende Vorräte: 711 215 Doppelzentner Weizen, 7 051 Doppelzentner Roggen, 35 116 Doppelzentner Hafer, 24 159 Doppelzentner Gerste, 58 863 Doppelzentner Mais und 7 363 Doppelzentner Mehl. Es notierte heute per Tonne cif. Rotterdam: Saxonska 137—143 M., südrussischer Weizen 131—146 M., Kansas Nr. 2 135—136 M., Red Winter 135—136 M., Laplata Weizen 136.50 bis 137 M., feinere Sorten 142.50—143 M., rumänischer Weizen 134—146 M., russischer Roggen 104—1120 M., Mais, Mixed, 95.50—96 Mark, Laplata-Mais 97 M., russische Futtergerste 103 M., amerikanischer Hafer 101.50—102 M., russischer Hafer 101—105 M. und bester Hafer 106—114.50 M. Hier kosteten heute die 100 Kilo: Weizen, Pfälzer, 17.25—17.50 M., norddeutscher 17.25—17.50 M., Ozuna 18.25—18.50 M., Theodosia 19 M., Bahia Blanca 18.50 M., Semeuce Russe 18.75 M., Roggen, Pfälzer, 15.25—15.50 M., russischer 15.25—15.50 M., Gerste, badische, 16 M., Pfälzer 16—17 M., ungarische 18—18.75 M., Hafer, badischer, 14.50—15 M., Weizenmehl Nr. 00 28.50 M., Nr. 0 26.50 M., Nr. 1 24.50 M., Nr. 2 23.50 M., Nr. 3 22.50 M., Nr. 4 20.50 M.

Hopfen.

♃ **Nürnberg**, 11. Okt. (Officieller Marktbericht des Syndikats der vereinigten Hopfen-Kommissionäre Nürnbergs.) Die Nachfrage für Export hält in mäßiger Weise an, allerdings nur zum größten Teil für fränkische Landhopfen, wofür bis 75 M. bezahlt werden, handelt es sich um Holledauer, so werden hiefür in der Regel 80—90 M. angelegt. Was die feinen Sorten anbelangt, wofür 100 M. gefordert werden, so ist der Verkehr hierin immer noch, wie schon wiederholt, betont ein sehr langsamer und ungenügender, weshalb auch deren Preise meist nominelle sind. Die Landzufuhr betrug heute 700, der Tagesumsatz ca. 900 Ballen. Stimmung ruhig. Preise am 11. Oktober 1900. Württemberger Prima 100—105 M., Württemberger Mittel 78—90 M., Holledauer, Siegel 100—115 M., dto. prima 100—105 M., dto. mittel 80—90 M., dto. geringe 70—78 M., Gebirgshopfen 88—92 M., Marktware 65—80 M., Badische 75—115 M., Spalter, leichte Lagen 100—120 M., Elsässer 80—100 M. Posener Prima 100—105 M., dto. Mittel 85—95 M.

Haus- und Landwirtschaft.

Wein.

* **Rußloch**, 12. Okt. Gestern hat hier und in der Umgegend der Herbst begonnen.

* **Affenthal**, 10. Okt. Nachdem die umliegenden Orte bereits begonnen, mußte auch hier der Herbst festgesetzt werden und haben sich schon heute Käufer von Achern, Oos, Stuttgart und Karlsruhe eingestellt, die sich größere Quantitäten unseres „Roten Affenthaler" gesichert haben. Der Preis stellt sich bei sehr guter Qualität auf 60 bis 70 M. die 100 Liter Beeren, während der Weiße sich auf ca. 60 M. per Ohm stellen dürfte.

Kleine Chronik.

w **Essen a. R.**, 12. Okt. Die „Rheinisch-Westf. Zeitung" meldet: Gestern Abend fuhr ein mit 12 Ausflüglern besetzter Wagen bei Schopsdetten in der Nähe von Münster einen Abhang hinunter und zerschellte an einem Hause. Der Kutscher wurde getötet, 6 Personen schwer, einige leicht verletzt.

w **Breslau**, 12. Okt. Die „Schlesische Zeitung" meldet aus Ujest: Gestern Früh wurde auf der Bahnstrecke Tost-Groß-Strehlitz in der Nähe von Blottnitz ein Fuhrwerk von einem Zuge überfahren. Sämtliche fünf Insassen wurden schwer verletzt. Drei sind bereits gestorben.

Letzte Nachrichten.

w **Homburg v. d. H.**, 12. Okt. Der Kaiser und die Kaiserin, sowie Prinz Heinrich und Gemahlin unternahmen heute Vormittag einen Spaziergang im Kurpark und besuchten darauf das Atelier des Bildhauers Fritz Gerth. Zur Frühstückstafel bei den Majestäten beabsichtigten Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe hier einzutreffen.

w **Wien**, 12. Okt. Die „Neue Freie Presse" meldet: Der Kaiser empfing den rumänischen Minister des Aeußern und verlieh demselben die Eiserne Krone 1. Klasse.

Die chinesische Krisis.

w **Berlin**, 12. Okt. Das Truppentransportschiff „Palatia" ist am 11. Oktober in Shanghai angekommen.

w **London**, 10. Okt. „Daily Telegraph" erfährt, daß die Nachricht, es seien für Hongkong weitere 10000 Mann verlangt worden, unrichtig sei.

w **Petersburg**, 12. Okt. Wie die Blätter melden, reiste der hiesige chinesische Gesandte gestern von hier nach Yalta ab.

w **Petersburg**, 12. Okt. Der „Regierungsbote" veröffentlicht ein Telegramm Alexejews aus Port Arthur vom 2. Oktober: Das russische Torpedoboot 27, das einen Maschinendefekt hatte, wurde in der Nähe von Schan-hai-kwan vom Torpedoboot 204 angerannt und sank. Drei Personen wurden leicht verletzt.

w **Washington**, 11. Okt. In der Antwort der Vereinigten Staaten auf die Note Delcassés heißt es

Die Regierung der Vereinigten Staaten ist mit Frankreich der Ueberzeugung, daß man genügende Genugthuung für die geschehenen Frevel und ernste Bürgschaften für die Zukunft erhalten müsse Mc Kinley ist glücklich, in den Vorschlägen der Note vom 4. Oktober den Geist wiederzufinden, welchen die bisher von allen beteiligten Mächten abgegebenen Erklärungen atmeten. Es würde ihm angenehm sein, wenn die Friedensverhandlungen sogleich nach Prüfung der Vollmachten ihren Anfang nehmen. Bezüglich der Bestrafung der schuldigen Würdenträger sagt die Antwort, daß die chinesische Regierung zwar schon ihre Geneigtheit zeigte, eine gewisse Zahl der Schuldigen zu bestrafen, daß aber die Vertreter der Mächte nach Eröffnung der Verhandlungen diese Liste noch ergänzen könnten. Hinsichtlich des Verbotes der Waffeneinfuhr in China heißt es, dasselbe werde zweifellos nicht für immer bestehen bleiben. Man werde über Einzelheiten desselben sich im Laufe der Verhandlungen besprechen können. Zur Frage der zu leistenden Entschädigungen bemerkt die Antwort, es sei der Wunsch aller Mächte, ausreichende Entschädigungen zu erhalten. Rußland schlug vor, man möge, falls in dieser Frage die Meinungen auseinandergingen, die Angelegenheit einem internationalen Schiedsgerichte im Haag unterbreiten. Weiter heißt es in der Antwort, die Regierung könne ohne Zustimmung des Kongresses nicht die Verpflichtung übernehmen, eine ständige Schutztruppe in Peking zu belassen, sie sei jedoch entschlossen, um bei den gegenwärtigen Verhältnissen zeitweilig eine genügende Wachmannschaft daselbst zu halten. Bezüglich der Schleifung der Forts von Taku behält sich der Präsident vor, seine Ansicht zu äußern, da er hierzu neue Informationen über die Lage in China erwarte. Für die Frage der Besetzung verschiedener Punkte zwischen Peking und Tientsin gilt, wie die Antwort bemerkt, der gleiche Vorbehalt wie bezüglich des Haltens einer ständigen Schutztruppe in Peking. Der Präsident könne im Namen des Landes keine Verpflichtung zur dauernden Teilnahme an einer solchen Okkupation übernehmen, jedoch halte er es für wünschenswert, daß die Mächte von China Zusicherungen erhalten, bezüglich des Rechtes, ihre Gesandtschaften zu beschützen und die nötigen Vorkehrungen zu treffen, um jederzeit zu denselben gelangen zu können. Die Antwort erklärt schließlich, der Präsident nehme an, daß Frankreich und die anderen Mächte in den von Amerika gemachten Vorbehalten kein Hindernis für die Eröffnung der Verhandlungen auf den vorgeschlagenen Grundlagen erblicken und hoffe, daß solche bald eingeleitet werden.

w **Washington**, 12. Okt. Der Gesandte Wutingfang erklärt die Meldung von ernsten Unruhen von Boxern im Süden von China für unzutreffend. Sie sei mit Absicht in Umlauf gesetzt, um in Amerika den Eindruck hervorzurufen, es bestände ernste Gefahr, die ein militärisches Vorgehen seitens der Verbündeten erfordere. Der Gesandte fügte hinzu, im Süden Chinas gebe es keine Boxer.

w **Washington**, 12. Okt. In der Antwort Amerikas auf die Note Delcassés wird mit Bezug auf den Vorschlag Rußlands, die Entschädigungsfrage im Falle von Meinungsverschiedenheiten einem internationalen Schiedsgericht im Haag zu unterbreiten, noch erklärt, dieser Vorschlag sei der Aufmerksamkeit der Mächte wert.

w **Peking**, 7. Okt. Gegenwärtig sind nur 1300 Russen hier, davon steht die Mehrzahl unter deutschem Oberbefehl. Li-Hung-Tschang wird wahrscheinlich Dienstag hier eintreffen.

w **Shanghai**, 11. Okt. Der Taotai Sheng erhielt ein Telegramm des Generals Su, in welchem derselbe 100000 Mann zur Unterdrückung des Aufstandes im Südwesten von Kwangsi und Yünnan verlangt. General Su verfügt bereits über 30 000 Mann.

w **Shanghai**, 11. Okt. 120 indische Lancers gingen nach Norden ab.

w **Shanghai**, 10. Okt. Die Unruhen im Innern dauern fort. Man versichert, die Aufständischen in Szetschwan seien mehrere tausend Mann stark. Der Vizekönig Kei von Szetschwan telegraphierte an Vizekönig Tschanglubitung in Hankau, er möge Vorsorge treffen, daß den Aufständischen nicht gestattet werde, in Hupe einzudringen. Die Aufrührer in Kwantung sind noch nicht unterworfen.

w **Hongkong**, 11. Okt. Die Polizei verhaftete drei Mitglieder der Dreifaltigkeitsgesellschaft. Andere Verhaftungen werden erwartet. Die genannte Gesellschaft wirbt Mitglieder aus Hongkong an. Der französische Kreuzer „Loubet" ging mit versiegelten Ordres ab; das Transportschiff „Peiho" ging nach Taku.

Der südafrikanische Krieg.

w **Kingwilliamstown**, 11. Okt. „Mercury" veröffentlicht eine Depesche aus Bethulie 11. Oktober: Die Buren nahmen gestern einen Vorposten von 12 Milizsoldaten gefangen, von denen 4 verwundet waren; auch 4 Buren waren verwundet. Die Buren zerstörten 600 m von der Eisenbahn nordwärts Bethulie.

ℓ **Frankfurt**, 12. Okt. (Telegraphischer Börsenbericht.) Zu Beginn bessere Haltung. Auch im Verlaufe zogen die Kurse weiter an. Bevorzugt waren leitende Banken. Bahnen höher.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
für Reklamen und Inserate: Georg Bix,
beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Sonntag, 14. Okt. **„Die Rosenthalerin".** 9. Ab.-Vorst. (C.) Anfang halb 7 Uhr.

Dienstag, 16. Okt. **„Ehrenschulden", „Die Zeche", „Liebesträume".** 9. Ab.-Vorst. (B.) Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Donnerstag, 18. Okt. **„Die Grille".** 10. Ab.-Vorst. (A.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Freitag, 19. Okt. **„Die Hugenotten".** 10. Ab.-Vorst. (B.) Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Samstag, 20. Okt. **„Die Herren Söhne".** 10. Ab.-Vorst. (C.) Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Sonntag, 21. Okt. **„Tannhäuser".** Vorst. außer Ab. Anfang 6 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

In Baden.

Montag, 15. Okt. **„Der Troubadour".** 3. Ab.-Vorst. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Mittwoch, 16. Okt. **„Mignon".** 4. Ab.-Vorst. Anfang 6 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen vom 12. Oktober, morgens 9 Uhr

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway	757	WSW	schwach	bedeckt	6
Blacksod	764	WSW	mäßig	wolkig	9
Shields	762	SW	leicht	wolkenl.	7
Scilly	764	ONO	schwach	wolkig	13
Isle d'Aix					
Paris	764	NO	leis. Zug	wolkenl.	3
Vlissingen	764	SW	leicht	halb bed.	10
Helder	763	W	leicht	bedeckt	13
Christiansund					
Skudesnaes					
Skagen	756	WNW	frisch	bedeckt	10
Kopenhagen	761	WSW	schwach	Dunst	11
Karlstad	753	WSW	leicht	halb bed.	10
Stockholm	754	SW	mäßig	bedeckt	9
Wisby	753	WSW	stark	wollig	10
Haparanda	744	S	mäßig	bedeckt	5
Borkum	763	W	leicht	wolkig	12
Keitum	761	W	schwach	bedeckt	12
Hamburg	763	SW	leis. Zug	bedeckt	8
Swinemünde	764	SW	schwach	wolkig	9
Rügenwaldermünde	763	SSW	leicht	heiter	12
Neufahrwasser	764	S	leis. Zug	heiter	8
Memel	761	SSW	mäßig	bedeckt	11
Münster (Westf.)	764	W	mäßig	bedeckt	7
Hannover	765	S	mäßig	halb bed.	6
Berlin	762	W	leis. Zug	heiter	9
Chemnitz	767		still	Dunst	3
Breslau	765	NW	leicht	bedeckt	8
Metz	764	NO	mäßig	heiter	3
Frankfurt (Main)	765	ONO	leicht	heiter	3
Karlsruhe	764	NO	frisch	wolkenl.	4
München	764	SO	schwach	Nebel	3

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 12. Okt.

Während die Depression, welche gestern über Ostpreußen gelegen war, auf nördlicher Bahn bis Lappland weiter gezogen ist, hat sich über Mitteleuropa ein barometrisches Maximum entwickelt; in dessen Bereich hat es aufgeklart und die Temperaturen sind infolge kräftiger nächtlicher Ausstrahlung bis auf wenige Grade über dem Gefrierpunkt gesunken. Weiteres Anhalten der heiteren, stellenweise auch nebligen und rauhen Witterung ist wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Absol. Feuchtigk.	Relat. Feuchtigk. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
11. Okt. nachts 9 Uhr	754,9	3,2	6,7	94	NO	heiter	—
12. „ morg. 7 Uhr	752,4	3,8	5,6	93	NO	heiter	—
12. „ mitt. 2 Uhr	752,0	17,2	10,5	72	NO	heiter	—

Höchste Temperatur am 11. Okt.: 13,2, niedrigste in der darauf folgenden Nacht 3,2. Niederschlagsmenge am 11. Okt.: 0,0 mm.

Geboren.

Karlsruhe, 3. Okt. Gustav Karl, V. Gustav Neininger, Blechner. — 5. Okt. Natalie Franziska, V. Ludwig Winck, Bahnarbeiter. — 6. Okt. Albert Otto, V. Ferd. Laubis, Schlosser. — 7. Okt. Maria Katharina, V. Johann Lang, Reserveheizer. — 8. Okt. Frieda, V. Leo Leger, Schreiner.

Karlsruhe, 5. Okt. Herrmann, V. Franz Debold, Kanzleidiener. — 6. Okt. Max Johann, V. Johann Kempf, Bureaudiener. — 7. Okt. Anna Maria, V. Phil. Johann Götz, Schutzmann. — 9. Okt. Karl Friedrich, V. Johann Jakob Schuhmacher, Fabrikarbeiter. — 10. Okt. Eugen Wilhelm, V. Christof Kappler, Schlosser.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 9. Okt. Leopold Stech von Thiergarten, Taglöhner hier, mit Franziska Wiegele von Oedsbach; Wilhelm Bommer von Sternenfels, Holzdreher hier, mit Luise Jung von hier; Hermann Schmitt von Philippsburg, Schreiner hier, mit Elise Jung von hier; Wilhelm Heidelberger von Bruchsal, Reserveheizer hier, mit Anna Dummler von hier; Franz Kling von Bruchsal, Fabrikarbeiter hier, mit Bertha Grimsinger von Göbrichen; Adolf Doldt von hier, Schreiner, mit Anna Haug von hier; Emil König von Bobstadt, Maschinist hier, mit Wilhelmine Motzer von Dettenhausen; Karl Wenger von hier, Schneider, mit Emilie Köninger von hier.

20 Kommissariate von Paris mit seiner Angelegenheit behelligt, ohne andere Resultate zu erzielen, als daß man die verliebte Witwe wegen Belästigung und Hausfriedensbruch einige Stunden hinter Schloß und Riegel setzte. Da aber selbst diese „Strafen" nicht verfangen haben, hat M. X. jetzt den Entschluß gefaßt, um jeden Preis ein Ende zu machen. Vor wenigen Tagen begab er sich zu dem Polizeichef M. Cornette und erklärte, daß er, wenn die Polizei ihn nicht bald von dieser Frau, die sein Dasein vergifte, befreien würde, andere Schritte thun müsse, um sich ihrer zu entledigen. In diesem Falle stehe er allerdings nicht dafür, daß ein Unglück geschehe.

* **Die Lebensfähigkeit eines Theaters.** Nun ist heraus, wie sich ein Theater als lebensfähig bewährt. Das königliche Wilhelma-Theater Stuttgart-Cannstatt, Direktion Martin Klein, versendet folgende Notiz:

„Der Abschluß über die Ergebnisse der ersten verflossenen Sommerspielzeit liegt uns vor, und dürfte es das Theater besuchende Publikum interessieren, etwas Näheres darüber zu erfahren. Vom 1. Juli bis 1. September wurde das königliche Wilhelma-Theater von 32 290 Personen, der Garten von 105 000 Personen besucht. Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf ca. 131 665 Mark. An Getränken wurden während dieser Zeit ausgeschänkt: Wulle'sches Bier ca. 100 000 Liter, Pilsener Bier ca. 10 000 Liter, offene Weine ca. 4000 Liter, geschlossene Weine ca. 1500 Flaschen. Diese erfreulichen Resultate dürften wohl das beste Zeugnis für die Lebensfähigkeit dieses neuen Theaters geben. . . ."

Das sind doch wahrhaftig künstlerische Intentionen der Direktion. Freilich muß man im Hinblick auf dieses Meer von Flüssigkeiten auch der Aufnahmefähigkeit des Publikums alle Anerkennung zollen. („Mainzer Tgblt.")

Theater und Musik.

* **Konzert Koczalski.** Wir machen aufmerksam auf das am 20. Oktober im Museumssaal stattfindende Konzert des Hofpianisten Raoul von Koczalski, welcher trotz seiner Jugend als einer der allerbesten lebenden Pianisten der Gegenwart gilt. Besonders als Chopinspieler ist Koczalski unvergleichlich, und alle Musikautoritäten stimmen überein, daß Koczalskis Spiel eine freie schöpferische Nachdichtung ist. Professor Bernhard Vogel schrieb anläßlich des 1000. Jubiläums-Konzerts Raoul Koczalskis in Leipzig in „Neue Zeitschrift für Musik" vom 16. Dez. 1896:

„In der Spezialität des Chopinspieles nimmt er unbestritten den Platz ein, den Anton Rubinstein leer gelassen seit seinem allzufrühen Heimgang. Wer die Klippen und Tücken der H-moll Sonate kennt, an denen schon berühmte Matadore gescheitert, der steht angesichts der Ruhe und sicheren Ueberlegenheit, mit welcher der jugendliche Jubilar sie sämtlich bewältigt, vor einem jener Rätsel, für die es nun einmal eine nüchterne, erschöpfende Auflösung nicht giebt. Und verhielt es sich etwa anders bei seiner Wiedergabe von Schumanns „Carneval", dessen Bilderreichtum ihm sich ebenso vollständig erschlossen hat, wie die Kühnheit der Liszt'schen Paraphrasen über „Ernani" und „Rigoletto".

Wer Gelegenheit hatte, Koczalskis Spiel zu hören, wird dem Lobe des Leipziger Kritikers zustimmen.

* **Konzert.** Frau Lydia Hollm, welche mit Beginn des Wintersemesters dem Lehrerkollegium des Großh. Konservatoriums beigetreten ist, beabsichtigt Montag, den 22. Oktober, im Saale dieser Anstalt unter Mitwirkung des Herrn Professors Ordenstein und Herrn Hofmusiker Müller die Veranstaltung eines Konzertes. Frau Hollm, eine Schülerin Stockhausens, hat sich durch Konzerte in fast allen größeren Städten Deutschlands, Hollands und der Schweiz als Oratorien- und Liedersängerin einen Namen gemacht; sie vollendete ihre Studien bei Frau Marchesi in Paris und wurde von da als erste Koloratursängerin für das Weimarer Hoftheater verpflichtet. In letzter Zeit domizilierte sie in Frankfurt a. M. und widmete sich ausschließlich dem Konzertgesang und Unterricht, bis sie als Gesanglehrerin an das Großh. Konservatorium berufen wurde.

< **Offenburg**, 11. Okt. Der gestrige Tag bedeutete ein Ereignis im musikalischen Leben Offenburgs, da ein Künstler ersten Ranges hier auftrat. Raoul v. Koczalski gab ein Konzert, das in einem der größten hiesigen Säle (Michelhalle) eine große Zuhörerschaft vereinigte. Der Künstler spielte die Sonate pathetique von Beethoven, dann mehrere Stücke von Chopin (Berceuse, Nocturne, H-dur-Prelude, Mazurka A-moll, Valse As-dur), dann Sachen von Schubert-Liszt (Erlkönig), Delibes, Liszt, v. Koczalski selbst Mazurka, F-moll Etude, von Tausig Valse caprice über Joh. Strauß-Motive. Ueber die wunderbare Art, wie der Künstler das Instrument zu beseelen weiß, mit welcher eminenten Technik er dasselbe beherrscht, ein Wort zu sagen ist überflüssig. In Karlsruhe ist Koczalski durch seine vor einigen Jahren gegebenen Konzerte rühmlichst bekannt. Was der Knabe damals noch hoffen ließ an künstlerischer Vollendung, hat der junge Mann in vollstem Maße erreicht. Daß seine Vorträge stürmischen Beifall hervorriefen, ist selbstverständlich.

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiermit die traurige Mitteilung, dass nach langem Leiden unser lieber Gatte und Vater,

Karl Kuhn,

Rechtsanwalt in Karlsruhe,

heute abend im 51. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, den 11. Oktober 1900.

Harriet Kuhn, geb. Lilienfeld.
Arthur Kuhn.
Minna Kuhn. 1132

Die Bestattung findet Sonntag den 14. Oktober 1900, vormittags 11 Uhr, im **Krematorium** zu **Heidelberg** statt.

Dies statt jeder besonderen Anzeige.

Bekanntmachung.

Die Reinigung der Obstbäume von Misteln betreffend.

Die Besitzer von Obstbäumen haben ihre von Misteln ergriffenen Bäume im Laufe des Monats November d. Js. zu reinigen. Die Reinigung geschieht, wenn die Mistel an der Spitze eines Astes sitzt, durch Wegschneiden der Astspitze, wenn sie dagegen am oberen Teil eines Astes sitzt, dadurch, daß die Mistel mittels eines scharfen Messers tief ausgeschnitten und die Schnittfläche sodann mit Steinkohlenteer bestrichen wird.

In den ersten Tagen des Monats Dezember werden wir Nachschau halten lassen, ob diese Anordnung befolgt ist, wo nötig die Reinigung vornehmen lassen und gegen die Säumigen strafend einschreiten. 1138

Karlsruhe, den 8. Oktober 1900.

Bürgermeisteramt.
Kraemer.

Aerztliche Anzeige.

Dr. Cramer, homöopathischer Arzt in Karlsruhe, verlegt am 3. Oktober seine **Wohnung** von **Kaiserstrasse 160** nach

Kriegstrasse 47,

Kreuzung Karlstrasse, nächst dem alten Vincentiushause. 1021

Wer die Wahl hat, hat die Qual!

Diejenigen pt. Konsumenten, welche von den vielseitig angekündigten diäten Nährmitteln gerade nicht besonders erbaut, ja sogar enttäuscht wurden, sei es, dass sie nicht gut vertragen wurden und Magenbeschwerden verursachten, oder unangenehm und kratzend schmeckend, nicht gern genommen oder aber schwer löslich, in der Verrührung zu Boden setzend, klumpig und kleisterig wurden und schliesslich im Verhältnis = zu teuer = waren etc., möchten doch im eigenen Interesse einen Versuch mit den

SCHUTZ-MARKE

= NEUEN =

Galactogen- (Milcheiweiss) Präparaten

machen, welche das Vollkommenste, Hervorragendste u. ☞ **Billigste** auf dem Ernährungsgebiete sind und von ärztlichen Autoritäten besonders als solche empfohlen werden und somit auch

in der Wahl die **Besten**

sind und zwar:
Galactogen pur. (Milcheiweiss), Galactogen-Cacao, Galactogen-Kraftmehl-Cacao, Galactogen-Chocoladen Galactogen-Nährpasta, Galactogen-Macronen.

Fabrikanten: 12003
Thiele & Holzhause, Barleben-Magdeburg.

Vorrätig** in den **Apotheken, Drogen-Handlungen** und **allen besseren Geschäften der Branche.

Ruhr- Saar- Belg. Kohlen

Holzkohlen, Coaks u. Briketts aller Art, Brennholz, Holzbrikets, Carbonbügelkohlen.

Waggonweise überallhin billigst.

Anerkannt vorzüglichste **Qualitäts-Anker-Anthracitkohlen** von 4648.20.6 **Bonne Espérance Herstal.** Gutachten hiesiger Abnehmer zu Diensten.

Alleinverkauf.

110 Zähringerstr. bei d. Ritterstr. **Gehres & Schmidt,** Telephon 200.

Generalvertrieb von **Schadt's Schnellfeuer-Anzünder, 100 Stück Mk. 2.50, Torfbrikets,** frei von Gas- und Schwefelgerüchen, **100 Stück Mk. 1.50** od. pr. Ctr. Mk. 2.—.

Genre Separat.
Saison 1900. 4666.25.16

Jeder komplette Joppen-Anzug nach Maass M. 70.— netto Kasse!

empfiehlt in bekannter Qualität und Ausführung

WILH. WOLF jr., Kaiserstr. 82 a.

Notiz für Versicherungsbeamte!

Eine **große deutsche Versicherungs-Aktien-Gesellschaft sucht** für das Großherzogtum Baden einen **routinierten Fachmann,** der als

Inspektor

dem Generalagenten für die **Organisation und Einführung neuer Berufsorgane** zur Seite steht. Stellung angenehm und dauernd; **hohe Bezüge und Diäten ohne Pflichtpensum.** Bedingung: Prima Referenzen und tüchtiges Organisations- und Acquisitionstalent. **Domizil Karlsruhe oder Mannheim.** 12044

Ausführl. Offerten unter strengster Diskr. sub **C. 3221** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.**

Für richtige Bestellung des Blattes

bei unseren verehrl. Stadtabonnenten können wir nur dann Gewähr leisten, wenn die Zeitung in der Wohnung direkt angenommen wird. Wir bitten daher dringend, den Trägerinnen das Anläuten an den Wohnungen nicht unterlagen zu wollen.

Möbel.

Großes Lager in sämtlichen **Polster-** und **Kastenmöbeln, Tische, Stühle, Spiegel, Bettfedern, Roßhaar** zu den **niedrigsten Preisen. Kompl. Aussteuern** und **ganze Zimmereinrichtungen werden noch besonders berücksichtigt.** 471.52.38

Lud. Seiter,
Möbel- und Tapeziergeschäft, Waldstraße 7.

Medico-mechanisches Zander-Institut.

Anstalt für
Orthopädie, Heilgymnastik, Massage, Vibrationsmassage u. Röntgographie,
Karlsruhe, Sofienstrasse 15.

Leitender Arzt: **Dr. E. Lembke.**

Wiederbeginn der Uebungen: Montag den 1. Oktober.

Uebungsstunden: Für Herren: Täglich von 1/2 12 bis 1 Uhr und 6 bis 7 Uhr.
Für Damen und Mädchen: Täglich von 10 bis 1/2 12 Uhr und 4 bis 5 Uhr.

Prospekte durch die Verwaltung. 5086.5.4

14011

Gebr. Mickeleit

Köln a. Rh. ❁ Strassburg i. E.

Centralheizungen aller Systeme.
Lüftungs- und Trockenanlagen, Wasch- und Badeanstalten.
Dampfkocheinrichtungen.
Rohrleitungen für Dampfanlagen.
Einrichtung compl. Dampfkraftanlagen.

Offerten unter Chiffre...

welche vermittelst kleiner, im täglichen Verkehrsleben vorkommender Anzeigen, wie **Stellengesuche und Angebote, Kauf-, Verkauf-, Pacht- und Verpachtungsgesuche, Beteiligungs- und Teilhabergesuche, Kapitalsgesuche und Angebote** 2c. gesucht werden, inseriert man am besten und vorteilhaftesten durch Vermittelung der Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse.** Die bei derselben einlaufenden Offerten werden uneröffnet dem Auftraggeber täglich zugestellt und in allen Fällen strengste Diskretion gewahrt. Ferner ist Vorkehrung gegen unberechtigte Empfangsnahme der Offerten getroffen. Die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse** berechnet lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen und erteilt gewissenhaften Rat bei Wahl der für den jeweiligen Zweck geeignetsten Blätter. Die 8038

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

besitzt in allen großen Städten eigene Büreaux

In **Karlsruhe i. B.** vertreten durch: **Distelhorst & Graebener,** Herrenstraße 17.

Frankfurt a. Main: Kaiserstraße 1 Ecke Salzhaus.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Die Arbeiten zur Vergrößerung des steinernen Wasserbehälters von 50 cbm auf 200 cbm Inhalt für die Speisungseinrichtung auf Station Hornberg sind zu vergeben und zwar:

1. Grab- u. Felsarbeiten beil. 360 cbm
2. Rauhmauerwerk in Cementmörtel „ 140 „
3. Quader und Platten „ 5 „
4. Beton „ 40 „
5. Sickerungen „ 16 „

Angebote sind bis spätestens **Samstag den 20. Oktober ds. Js., abends 5 Uhr,** verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, anher einzureichen.

Das Bedingnisheft liegt auf bei seitiger Kanzlei zur Einsicht auf.

Eine Zusendung nach auswärts findet nicht statt. 1128

Zuschlagsfrist 2 Wochen.

Villingen, den 10. Oktober 1900.

Der Gr. Bahnbauinspektor.

Bekanntmachung.

Für das städtische Elektrizitätswerk (Drehstrom 4600/120 Volt) sind baldigst folgende Beamte und Bedienstete anzustellen:

1 Maschinenmeister,
2 Maschinisten,
1 Hilfsmaschinist,
2 Dynamowärter,
2 Schalttafelwärter,
3 Heizer,
1 Hilfsheizer,
1 Obermonteur,
1 Monteur als Kabelhelfer,
1 Monteur für Hausinstallationen.

Bei zufriedenstellender Dienstleistung wird später die Anstellung mit Recht auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung nach Maßgabe des städtischen Beamtenstatuts erfolgen.

Geeignete Bewerber wollen ihren Lebenslauf mit Zeugnisabschriften bis 1. November d. Js. mit der Aufschrift „Stellenbewerbung für das städtische Elektrizitätswerk" unter Mitteilung ihrer Gehaltsansprüche **an das städtische elektrotechnische Amt hier** einsenden.

Karlsruhe, den 11. Oktober 1900.

Der Stadtrat.
Schnetzler.

1130 Lacher.

Zum sofortigen Eintritt suche ich einen kräftigen, tüchtigen, jungen Mann als

Magazinier.

Max Wonk, Kolonialwaren en gros, **Offenburg** (Baden). 1126

Bekanntmachung.

Das Beerdigungsfeld II auf dem neuen Friedhof, auf welchem vom 15. Mai 1879 bis 18. August 1880 Erwachsene beerdigt wurden, kommt in nächster Zeit zur Umgrabung.

Alle auf dem bezeichneten Felde befindlichen Grabdenkmale, Einfassungen p.p. sind innerhalb 3 Monaten durch die Eigentümer zu beseitigen, widrigenfalls diese Arbeit nach Umfluß genannter Frist durch den Stadtrat angeordnet werden wird.

Wer die Verschonung eines Grabes auf die Dauer einer weiteren Umgrabungszeit erlangen will, hat sich längstens bis 1. Januar 1901 auf dem Friedhof-Bureau, Rathaus I. Stock, Zimmer Nr. 16, anzumelden, woselbst ihm die Bedingungen, unter welchen die Verschonung gestattet wird, mitgeteilt werden.

Karlsruhe, den 21. September 1900.

Der Stadtrat.
Kraemer.

5035.3.2 F. Feuerstacke.

Krankenwärter-Stelle.

Die Stelle eines Krankenwärters im städtischen Krankenhaus ist alsbald zu besetzen. Ledige Bewerber wollen ihre unter Vorlage ihrer Zeugnisse beim Sekretariat, Rathaus Zimmer Nr. 38 melden.

Karlsruhe, 10. Oktober 1900.

Krankenhaus-Kommission:
Siegrist.

1129 Schumann.

Bildhauer-Atelier.

In dem neuen **Atelliergebäude** an der **Hoffstraße** dahier ist ein **Bildhauer-Atelier sofort zu vermieten.**

Gr. Zentralschulfondsverwaltung.
Beiertheimer-Allee Nr. 2.
L. Werr. 1134

Tüchtiger, selbständiger

Buchhalter und Korrespondent

in 3 Sprachen, gesetzten Alters, sucht Stellung. Offerten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 7010.

Herren und Damen,

welche sich dem **Versicherungsfache** (Außendienst) widmen wollen, finden bei angesehener **Versicherungs-Akt.-Ges. angenehme** und **dauernde** Stellung. Offerten unter **F. K. 4084** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe,** erbeten. 8085

Niederlage bei **Alwin Vater** Zirkel 32.

5045.—3

Badischer Leib-Grenadier-Verein Karlsruhe. 348

Unter dem Protektorate Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs.

Samstag den 13. Oktober 1900, abends 1/2 9 Uhr,

Kameradschaftliche Zusammenkunft

im Vereinslokal **„Burg Hohenzollern"**, Eingang Zähringerstr. 60 a.

Regimentskameraden sind willkommen.

Der Vorstand.

Straßburger Gänse,

jg. Hahnen und Tauben

bei 4935.—3

C. Cartharius,
gegenüber dem Palais Prinz Max.

Reise-Touristen-, Jagd-Artikel.

M. Lautermilch Sohn, Hoffattler in **Karlsruhe.** 3518.—8

General-Vertreter für Baden
J. G. Deisz, 8.36 29
KARLSRUHE, Kaiserstrasse 86.

Kobold-Ofen
der Eisenberger Hütte
Eisenberg, Pfalz.

„Kobold" billigster **irischer Dauerbrandofen** mit grosser **Heizkraft für jedes Brennmaterial.**

Alleinverkauf durch
Mich. Lunz, Karlsruhe,
Akademiestrasse 14. 1127

15013

Prämiiert mit Goldener Medaille Weltausstellung Paris 1900.

Aussenbeamte

werden bei höchsten Bezügen für eine gut eingeführte **Versicherungs-Aktien-Gesellschaft gesucht.** Der Branche nicht kundige Herren werden eingearbeitet und nach kurzer Probezeit fest angestellt. Stellung angenehm und dauernd. Lehrer, Beamte, Werkführer, welche sich eine gute Nebeneinnahme verschaffen wollen, erhalten günstige Verträge, ohne zur Aufgabe ihrer Thätigkeit gezwungen zu sein. Branchen: **Leben, Volk, Einbruchsdiebstahl, Haftpflicht, Glas.** Offerten unter **F. K. 4086** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe.** 8088

Gewandte Herren,

die sich zum Verkehr mit dem Publikum eignen, finden unter sehr günstigen Bedingungen Anstellung bei einer gut eingeführten **Versicherungs-Actien-Gesellschaft** (in diversen Branchen.—Fachkenntnis nicht erforderlich. Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit unter **F. K. 4085** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe.**

Tüchtige Agenten

werden für eine gut eingeführte Versicherungs-Actien-Gesellschaft geg. höchste Bezüge **gesucht.** Nichtfachleute werden eingearbeitet. Branchen: **Leben, Volk, Einbruchsdiebstahl, Haftpflicht und Glas,** auch einzeln zu vergeben. Offerten unter **F. K. 4083** befördert **Rudolf Mosse, Karlsruhe.** 8086

Stellenvermittlung

des Kaufm. Vereins Köln sucht Bewerber für offene Stellen. 3143.30.15

☞ Der Stadtauflage liegt die offizielle Gewinnliste der **Frankfurter Pferdemarkt-Lotterie** bei. 12043

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg